

Lochstädt

Der Ort ist eng verbunden mit der Fischerfamilie Mey, die über Jahrhunderte von dort der Haff- und Seefischerei nachging. Zur uneingeschränkten Hafffischerei berechnete sie ein ungewöhnliches Privileg des Großen Kurfürsten, das ihnen das Recht an 20.000 qm Land mit freiem Zugang zum Haff am ansonsten staatlich konzessionierten Gewässer verliehen hatte. Warum der Große Kurfürst seinen Vorfahren diese Gunst erwiesen hatte, vermochte auch Bernhard Mey nicht zu sagen, zumal die Verleihungsurkunde in den Wirren des Krieges verloren gegangen ist.

Lochstädt war bekannt vor allem durch die Ordensburg des Deutschen Ordens, die in den Jahren 1275 bis 1285 auf einer Sanddüne gebaut worden war. Mit dem Bau dieser aber auch anderer Burgen bemühte sich der Orden, seine Macht im Samland zu festigen. Einen besonderen Grund dafür bot das damals an dieser Stelle befindliche Tief bei Lochstädt, die Verbindung zwischen See und Haff. Um Eindringlingen den Zugriff auf das Haff zu verwehren, war die Burg an dieser Stelle von großer strategischer Bedeutung. Von hier aus konnte das Haff kontrolliert und die Herrschaft ausgeübt werden.

Das geschah auch dann noch, als das Tief im 14. Jahrhundert versandete.



*Wohnhaus
der Familie Mey*

Lochstädt war der Sitz eines Pflegers der Komturei Königsberg, der bis zum Ende der Ordenszeit das Bernsteinregal innehatte, das der Bernsteinmeister ausübte. Der wohl berühmteste Pfleger war Heinrich von Plauen. Der Bernsteinmeister war der Herrscher des ganzen Strandes von Danzig bis Memel, dem mehrere Strandreiter unterstanden, die ihren Bezirk ständig unter Augen hielten, um das „Rabuschen“, das unberechtigte Auflesen des